

auf Professor Dr. Schlich vor einigen Jahren) einige Zeit im Steinhof interniert gewesen war. Es war daher für die Leitung der Volkshochschule Wien Volksheim eine Selbstverständlichkeit, daß Dr. Neißböck nicht beschäftigt wurde. Es sei nochmals ausdrücklich betont, daß Professor Dr. Schlich weder jetzt auf die Bestellung oder Ablehnung des Dr. Neißböck irgendeinen Einfluß genommen hat noch auch von der Leitung des Volksheims in dieser Angelegenheit um irgendwelche Auskünfte gebeten wurde.

Dresden

Der Sächsische Landesfrauenverein vom Roten Kreuz konnte dieser Tage den Verwaltungsrat des Deutschen Roten Kreuzes, Reichsfrauenbund, in Dresden begrüßen. Aus dem ganzen Reich waren die Vorsitzenden der Landesfrauen- und preußischen Provinzialvereine zu dieser Sitzung erschienen. Der Jahresbericht und der Kassensbericht des Reichsfrauenbundes wurden vorgelegt und der Haushaltsplan genehmigt. Die Reichsfrauenführerin des Deutschen Roten Kreuzes, Frau Scholz-Klinh, hielt eine Ansprache. Staatsminister Dr. Fritsch begrüßte die Erschienenen im Namen des Bundesleiters. Der Reichsleiter des Amtes für Volkswohlfahrt, Hilgenfeldt, der zugegen war, beantwortete zahlreiche Fragen. Der Sächsische Landesfrauenverein gab einen Arbeitsbericht. Vorträge über Sippenforschung und die Dresdner Landschaft beendeten die Tagung.

Griechische Volksmusik in Dresden. Die NS-Kulturgemeinde in Dresden veranstaltete am Mittwoch gemeinsam mit der griechischen Gemeinde zu Dresden im Saale der Kaufmannschaft einen deutsch-griechischen Kulturabend. Der Abend, der Ausdruck einer gemeinsamen Zusammenarbeit sein sollte, und dem ein gleicher Abend deutschem Wesens in Athen folgen wird, gab einen Ueberblick über die Volksmusik Alt- und Neu-Griechenlands. Zu Beginn der Veranstaltung sprachen der Vorsitzende der griechischen Gemeinde, Pindos, und der Obmann der NS-Kulturgemeinde Döhler Begrüßungsworte. Das reichhaltige Programm umfaßte Mandolinenorchestermusik, Volkslieder und Volks Tänze für Mandoline und Gitarre und gab einen geschichtlichen Überblick griechischer Musik bis ins 2. Jahrhundert n. Chr. Die Leitung des Konzerts lag in den Händen von Prof. Charostofag. Die Veranstaltung wurde durch den Reichsförderer Leipzig auch für Griechenland übertragen.

Festung Wohnhaus. Im Bereich der Ortsgruppe Dresden-West des Reichsluftschutzbundes hielten einige Untergruppen der 11. Reviergruppe im vollbesetzten Paradiesgarten (Zierhain) einen grundlegenden Aufklärungsabend ab. Der Sachbearbeiter der Landesgruppe, SS-Führer Dipl.-Ing. Luther verglich das Wohnhaus mit einer Festung und erläuterte, wie eine solche Festung in den Verteidigungsmaßnahmen gegen Luftgefahren zu sehen ist. Nach Erläuterung der einzelnen Aufgaben der Selbstschutzhäuser und des Gebrauches der Ausrichtungsmittel ergänzten ein Film über Maßnahmen der Festung Hilfe und der Film „Ein stolzer Tag“ die Ausführungen des Redners. Nach dem mit großem Beifall aufgenommenen, überzeugenden Ausführungen sprach Landesgruppenführer, Generalmajor a. D. Schroeder. Er rief die Einwohnerschaft zur Mitarbeit auf und dankte den Amtsträgern des RWB und den Selbstschutzhäusern für ihre bisherige schwere und verantwortungsvolle Arbeit.

Die Turnierpiele im Alten Stallhof begannen Sonnabend, den 27. Juni, nachmittags 5 Uhr. Für die Abendveranstaltungen hat die Drewoag eine Belustigung geschaffen, die nicht nur die Darbietungen genau erkennen läßt, sondern auch der malerischen Architektur des Hofes mit seiner herrlichen Vogenhalle den Reiz gibt, den wir durch die Betrachtung der Monumentalbauten unserer schönen Stadt an anderer Stelle so oft empfinden. Die Vorstellungen gliedern sich in: Ritterliche Kampfspiele zu Pferd, Prunkschau des Markalls, Historischer Tanz, Reckspiele.

Erfreuliche Zahlen. Die Lebensbilanz der Dresdener Bevölkerung schließt im Mai mit einem Geburtenüberschuß von 103 Personen ab. 811 Geburten stehen 678 Todesfälle gegenüber. Dieses günstige Verhältnis gehört zu den besten Monatsbilanzen Dresdens seit der Nachübernahme überhaup. Auch die Eheheiratungsziffer von 617 ist seit Jahresfrist nicht mehr erreicht worden. — Die Arbeitslosigkeit Dresdens sank im Mai trotz der für das Baugewerbe unangünstigen Witterung um rund 300 auf 40 196 Arbeitslose am Ende des Monats. Sie unterliegt damit den Tiefpunkten des Vorjahres, der mit 42 766 Arbeitslosen damals erst im August erreicht wurde. — Der Fremdenverkehr zeigt mit 33 940 neuankommenden Fremden einen beachtlichen Aufschwung; zweifellos hat die

Reichsgartenschau Dresdens Anziehungskraft verstärkt. Die Zahl der ausländischen Besucher Dresdens betrug im Mai 4007.

Ein Kamikaze wird häufig in Dresdener Zoo zu sehen sein. Es ist ein höchst seltenes Tier, das bisher noch nie in einem Zoologischen Garten dauernd zur Schau gestellt wurde. Das Tier ist auffällig durch sein riesiges Gehörn: Hörner und Schädel erreichen zusammen ein Gewicht von 40 Kilogramm. — Unmittelbar neben diesem Riesenschaf werden die kleinsten Schafe der Welt, die schottischen Zwergschafe, gezeigt.

Ein Richtfest wurde anlässlich der Vollendung von 82 Einfamilienhäusern der Gemeinnützigen Aktiengesellschaft für Angestelltenheimstätten in Rodrich an der verlängerten Julius-Scholz-Straße abgehalten. Stadtrat Böschke als Vertreter des Oberbürgermeisters und Kreisleiter Walter richteten bei dieser Gelegenheit Ansprachen an die 250 Arbeiter, die an dem Bau beteiligt waren.

Sturz vom Wagen. Als am Mittwoch ein 15 Jahre altes Mädchen vom Lastkraftwagen ihres Vaters abliegen wollte, kam sie zu Fall. Die Unfälle wurde von den Hinterrädern des Lastkraftwagens überfahren. Sie starb auf dem Transport in das Rudolf-Deh-Rankenhaus.

Dresden-Hofkirche. Der für Montag, 6. Juli 1936, vorgesehene Vortrag über das Kloster Neuron findet nicht statt. Der Vortrag mußte verschoben werden.

Beitreten des Keller-Exerzierplatzes verboten

Die Kommandantur teilt mit: In letzter Zeit hat das unbesetzte Beitreten u. Begehen des Standortexerzierplatzes Keller durch Zivilpersonen derart überhand genommen, daß die Truppe dadurch erheblich belästigt und die Durchführung der Ausbildung stark behindert wird. Die Kommandantur sieht sich daher genötigt, das bisher außerhalb der Übungszeiten auf Widerstand gestattete Beitreten, Begehen und Befahren der über den Keller führenden Wege überhaupt zu verbieten. Danach ist von jetzt an das Beitreten des Keller mit Ausnahme der Radeburger Staatsstraße und kleiner, von der Stadt Dresden gepachteter Geländeteile, die durch Tafeln besonders gekennzeichnet sind, überhaupt und zu jeder Zeit verboten. Weiter ist das Aufheben und Mitnehmen von Munition und Munitionsteilen verboten. Zuwiderhandlungen werden, soweit nicht die schärferen Strafbestimmungen des Paragraphen 291 Reichsstrafgesetzbuches Anwendung finden, nach Paragraphen 18 und 19 des Forst- und Feldstrafgesetzes mit 30 RM. bzw. 60 RM. oder 1 Woche bzw. 2 Wochen Haft bestraft. Die Durchführung dieses Verbotes wird scharf überwacht werden.

Dresdener Volkszeitung

Diebstahl Postkartenhändler festgenommen. Von Beamten der Kriminalpolizei wurde der am 14. 9. 35 in Potschwitz bei Dresden geborene und Josephinenstraße 22 wohnhafte Ernst Pallasch festgenommen. Auf das Konto des P., der als diebstahl Postkartenhändler aufgetreten ist, kommen mehrere Diebstähle, die er bestritten. Zur restlosen Klärung ist es der Kriminalpolizei von Wichtigkeit festzustellen, wo eine goldene Armbanduhr in Größe eines Zwergspinnwebtütchens mit goldenem Glibberarmband Nr. 1545 961, eine goldene Damenremonteuruhr mit rotem Zifferblatt, auf deren Ziffernblatt der Name „Elisabeth Spinner“ eingraviert ist und ein afrikanischer Dolch, etwa 30 cm lang mit Holzgriff und Holzscheide verkauft oder verpfändet wurde. Mitteilungen erbittet das Kriminalamt nach Zimmer 86.

Zwei Taschendiebstähle wurden von der Kriminalpolizei am 24. d. M. festgenommen, die gemeinschaftlich ihr Unwesen trieben. Eine dieser Frauen konnte in dem Augenblick gefaßt werden, als sie in einem hiesigen Kaufhaus einen Mantel entwendete. In dem Besitz der Festgenommenen wurden noch andere Sachen, wie Sandstaschen, Kleider, Hüte u. a. m. gefunden. Die restlos herbeigeschaffte Diebesbeute erhielten die Geschädigten zurück.

Heiratschwindler festgenommen. Ein 33jähriger Sportlehrer setzte sich in letzter Zeit mit mehreren Frauen in und außerhalb Dresdens in Verbindung, denen er die Heirat versprach. Unter dem Vorwand, ein Sportinstitut zu gründen, erschwindelte er Geld. In einem Falle erlangte er 800 RM. Der Betrüger wurde festgenommen und der Staatsanwaltschaft zugestellt.

Werkzeuge gestohlen. Im Monat Mai d. J., vermutlich in der Zeit vom 18. bis 22. 5., wurden aus einer Fabrik an der Molkenstraße 4 neue Mikrometer, die sich in einem schwarzen mit blauem Samt ausgelegten Etui befanden, gestohlen. Die Instrumente sind 120 — 240 mm groß und haben Messlängen von 0—150 mm. — Sachdienliche Mitteilungen hierzu werden nach Zimmer 86 des Kriminalamtes erbeten.

Kleine Sehnsucht an heißen Tagen

In den warmen Juni-Nächten, wenn man vor der Schwüle doch nur halb schlafen kann, träumen die für Luft und Sonne und Sport begeisterten Mädchen davon: „Braun müßte man werden, so herrlich braun!“ Am Tage aber eilen sie, wenn es irgend geht, wenigstens für eine Stunde ins Sonnenbad. Salben sich mit allen möglichen Salben, Ölen und Tinkturen, nur damit das Braunwerden rascher voranschreitet. Manchmal gibt es dabei freilich einen niedlichen Sonnenbrand — statt braun wird die Haut brennend rot. Tagelang küßt man mit schmerzverzogenem Gesicht herum. Aber dann wird feste weiter auf „Naturfarbe“ trinkt. Wer tagsüber gar keine Zeit findet, nimmt heimlich Höhensonne.

Obgleich sie gewiß diese Freude an selber Farbe und freier Luft. Aber sie sollte in gewissen Grenzen bleiben! Allzu viel ist auch hier nicht nur ungesund, sondern auch unschön. Schließlich sind wir Angehörige der weißen Rasse und nicht Mulatten — das Braunwerden hat also bei uns bald eine natürliche Grenze. „Schwarz wie ein Negger“ zu werden — das ist für uns kein Ideal. Frische rote Wangen und eine von der Luft gebräunte Stirn sind gesund und schau gut aus, ein sinnlos verbranntes Antlitz aber wirkt häßlich und fremdartig.

Da hatte ich eine Bekannte, nennen wir sie Elise, die studierte an der Hochschule, mußte alles mitmachen und bei allem dabei sein. Natürlich war sie auch sonnenverbrannt im Sommer — noch und noch. Nun fand damals in Dresden ein Kongreß indischer Studenten statt. Elise war bei den deutschen Teilnehmerinnen der Veranstaltung. Und staunte nicht schlecht, als sie ein Student aus Berlin fragte, wie denn die Stellung der studierenden Frau in Indien sei. „Aber ich bin ja gar nicht aus Indien!“ protestierte sie. — „Aber ein“, sagte der andere ernst. „Ich dachte — die Gesichtsfarbe, Ihr dunkles Haar...“

Seitdem hat Elise nicht mehr so übermäßigen Wert darauf gelegt, im Sommer sich „schwarz wie ein Negger“ brennen zu lassen. . . .

Aus Dresdener Gerichtssälen

Wegen Kindesmißhandlung verurteilt. Unter der Anklage der Kindesmißhandlung stand die 34 Jahre alte Elisabeth K. vor dem Dresdener Schöffengericht. Der Angeklagten, die seit einem Jahre verheiratet ist, wurde der schwerwiegende Vorwurf gemacht, die aus der ersten Ehe des Mannes stammende Stiefkinder, ein Mädchen von dreieinhalb Jahren, fortgesetzt in rohester Weise mißhandelt und dadurch dem Kinde nicht nur körperlichen Schaden zugefügt, sondern es auch seelisch schwer gefahrdet zu haben.

In der Verhandlung ergab sich, daß das Kind auf einen Befehl der zuständigen Vormundschaftsbehörde vorübergehend der Obhut der Angeklagten anvertraut worden war. Das Kind befand sich zu dieser Zeit, wie Zeugen bezeugten, in körperlich und geistig durchaus normalem Zustand. Das änderte sich aber sehr bald. Hausbewohner hatten beobachtet, daß die Angeklagte das Kind übermäßig müde und konnten wiederholt Spuren solcher Züchtigungen feststellen. Eine Zeugin, die das Kind wiederholt spazieren führte, entdeckte am Körper des Kindes blutunterlaufene Flecke und offene Wunden. Die Verhandlung des Kindes kam schließlich zur Kenntnis der weiblichen Mutter, die Anzeige erstattete. Die NS-Volkswohlfahrt rief ein und veranlaßte eine Untersuchung. Der beauftragte Arzt konnte sich von den Spuren mäßiger Mißhandlungen des Kindes überzeugen und veranlaßte eine ärztliche Untersuchung. Die Untersuchung bestätigte die Wahrnehmungen der Nachbarn. Alle Anzeichen sprachen dafür, daß die Wunden und Flecke am Körper und im Gesicht auf eine fortgesetzte, schwere und rohe Mißhandlung zurückzuführen waren, nicht aber, wie die Angeklagte behauptete, davon herrührten, daß sich das Kind die Verletzungen beim Hinfallen selbst zugezogen hatte. Das Kind wurde sofort in einem Heim untergebracht und überwand dort binnen kurzer Zeit durch fürsorgliche und liebevolle Behandlung alle Folgen der Mißhandlungen.

Die Angeklagte bestritt jedwede unmäßige Züchtigungen und behauptete im übrigen, das Kind sei geistig zurückgeblieben, körperlich und ungesund gewesen, als es zu ihr kam und habe deshalb hin und wieder Schläge erhalten müssen. Das Schöffengericht schloß sich in vollem Umfang dem Ergebnis der ärztlichen Untersuchung an und war der Auffassung, daß ein besonders schwerer Fall von Kindesmißhandlung vorliege. Nur weil die Angeklagte bisher noch nicht bestraft, zur Zeit der Mißhandlungen schwanger und vielleicht deshalb besonders leicht erregbar war, hielt das Gericht eine Gefängnisstrafe von sechs Monaten für noch ausreichend.

Aus der Kreisbauernschaft Dresden

d. Freital. Tot aufgefunden. In Cohnmannsdorf wurde am Dienstagabend am Leichen des Wägharabens eine männliche Leiche aufgefunden. Es handelt sich um einen 21 Jahre alten Anstaltsinsassen aus Rabenau, der bereits seit zehn Tagen vermißt wurde und Selbstmord verübt hatte.

d. Pirna. In der Elbe ertrunken. Oberhalb Stadt Wehlen wurde beim Lichten des Ankers eines Rahmes eine weibliche Leiche bemerkt und an Land gezogen. Es handelt sich um ein etwa 20jähriges Mädchen im Badeanzug, das wahrscheinlich am Sonntagabend beim Baden in der freien Elbe ertrunken war.

d. Sebnitz. Ein Wohnhaus durch Blitzschlag eingestürzt. Bei dem am Dienstagabend hier und in der Umgebung aufstrebenden heftigen Gewitter schlug der Blitz in das Wohnhaus des Freisens Alfred Wäner im benachbarten Neudorf. Das Haus brannte bis auf die Grundmauern nieder.

d. Sebnitz. Erneuerung einer alten Wehrkirche. Den unausgesetzten Bemühungen des Orts Pfarrers und des Kirchenrates in Dörnthal ist es nunmehr gelungen, die für den Abschluß der Erneuerungarbeiten an der alten Wehrkirche erforderlichen Geldmittel zu erhalten. Die halbjährige Ausmalung der Kirche wird nunmehr zu Ende geführt werden.

d. Freiberg. Ungetreuer Kassierer. Die Große Strafkammer des Landgerichts verurteilte den 47 Jahre alten Max Karl Süßwies aus Oberhain wegen Unterschlagung in zwei Fällen und schwerer Falschbuchführung in Tateinheit mit Urkundenfälschung zu einem Jahr drei Monaten Zuchthaus, 300 Mark Geldstrafe und drei Jahren Ehrenrechtsverlust. Er hatte als Kassierer bei der Stadtkasse in Oberhain im Februar und März 1935 Unterschlagungen und andere Unregelmäßigkeiten verübt, wobei er auch die Unterschrift des Buchhalters fälschte.

Studienfahrt durch die sächs. Lederindustrie

Nachdem die DAF bereits zwei Studienfahrten erfolgreich durchgeführt hat, die eine als Kautschuhstudienreise nach Hamburg und die andere durch die sächsische Textilindustrie, beginnt die dritte am Montag, dem 6. Juli, durch die Lederindustrie des Sachsenlandes. Schuhfabriken, Gerbereien, Lederhandlungsfabriken, eine Sattlerwarenfabrik und eine Linoleumfabrik werden im Rahmen dieser Fahrt besichtigt. Es wird den Teilnehmerinnen reichlich Gelegenheit geboten, ihre beruflichen Kenntnisse zu erweitern und zu vertiefen und das Verständnis für die wirtschaftlichen Zusammenhänge zu vergrößern. Daneben führt die Fahrt aber auch durch drei der schönsten sächsischen Landschaften: Rausch, Sächsische Schweiz und Erzgebirge.

„Der Freischütz“ in neuer Einstudierung

Der 18. Juni 1821 ist einer der wichtigsten Tage der Musikgeschichte. Es ist der Tag der Uraufführung der Romantikeroper „Der Freischütz“ von Carl Maria v. Weber. Gewöhnlich ist es ein gutes Zeichen für den großen Wert eines Werkes, wenn sich bei seiner Uraufführung Beifall und Widerspruch mischen. Der „Freischütz“ ist die die Regel bestätigende Ausnahme. Er wurde gleich am ersten Abend mit einhelliger Begeisterung, ohne Widerspruch aufgenommen und es ist einzig dastehend, daß dieser große Erfolg dem Werk die Treue hielt bis heute, also schon 115 Jahre lang. Der „Freischütz“ kann die deutsche Nationaloper genannt werden, weil die Deutschen sich mit ihren wesentlichen Eigenarten hier in künstlerischer Form gespielt sehen können. Das hat ja auch gerade bei den Deutschen den durchschlagenden Erfolg bedingt. Zwar wird das Werk in der ganzen Welt gegeben. Nach Wagners, des begeisterten Weber-Berehrers, Ausdruck läßt der Wille dem Weber Gerechtigkeit widerfahren, der Franzose weiß ihn zu achten, aber lieben kann ihn nur der Deutsche. Liebe ist der höchste Grad der Verehrung. Vergessen sind heute die Ränke, die dem ur-deutschen Weber — Wagner behauptete, daß nie ein deutscher Musiker gelebt hätte — in Dresden einst mitspielen, daß es vermochten, daß der „Freischütz“ anstatt in Dresden in Berlin die Uraufführung erlebte. Es war auch nicht schön, daß die „Curanthe“ 1823 in Wien herauskam, endlich „Oberon“ 1828 in London, obwohl Weber in Dresden der Direktor der deutschen Oper war. Vergessen ist die Ueberheblichkeit des Freischütz-Textdichters Friedrich Kind, der sich den größeren Anteil am Erfolg dieser Oper zuschrieb, obwohl es bei einer Oper von vornherein ausgemacht ist, daß der Komponist wenigstens zwei Drittel bedeutet. Lächerlich die Theaterzettel der ersten Zeit, auf denen Kinds Name absichtlich doppelt so groß gedruckt zu lesen ist, als der Webers. Nun, alles hat sich gewendet. Der große Einschlag des Werkes beim deutschen Volke hat doch alles bestraft. Weber war melodisches Genie. Aus dem Melodienort des „Freischütz“ machten neuere Tonsetzer sicher gleich mehrere Opern. Im „Freischütz“ ist eine schöne Melodie an die andere gereicht, und jede ist neben ihrer wunderbaren Gefantheit gleichzeitig in bester Weise volkstümlich einmündlich. Weber hat als Kind schon alle deutschen Gänge mit ihrem Viehputz kennen gelernt, da die Eltern als reisende Theaterunternehmer von Ort zu Ort zogen und das Kind Weber überall mit den Kindern der Orte spielte und dabei auch deren Liebesworte hörte. In künstlerischer Verklärung hat der Meister dann dem deutschen Volke alles in seinem „Freischütz“ wiedergegeben.

Nun feiern wir im Jahre 1936 den 150. Geburtstag Webers (1786—1826). Man läßt es sich besonders an der Dresdener Staatsoper, wo der „Freischütz“ stets wichtig im

Atlant... durch de... mit de... Man sp... nisse) u... Inseln... Bis noc... in der... erleben... Der Pr... stät in... intere... Athen... rana li... der dau... Geschic... furcht... gegange... zichen... können... wie ein... und im... Berglei... 0000 J... mit der... Atlant... dem J... Ertige... Angele... selnem... fahren... brauch... ten Zu... auf W... nach E... Sirne... Waa... 9... erterte... seinen... sein 2... Rundf... tog ab... dreite... rund 2... dafür... wurde... bezahl... tere G... so dab... ergibt... Diese... dien, ... werke... einem... gen 3... hohen... der G... besser... er dur... im B... trieb... ordnu... der (Rei... die... einge... gefühl... das... Dabe... ermä... sofort... entfi... der i... noch... wird... über... 1000... Ränd... die... weni... dem... fünf... mun... gefe... schre... den... Verh... gefi... gru... vier... zur... zum... bige... von... son... v... hab... hat... nach... der... Zir... we...